Erdbeben im Wallis hätte für Bern Folgen

UNIVERSITÄT BERN Ein Erdbeben im Wallis mit der Stärke 7 hätte auch in Bern grosse Schäden zur Folge. Das sagt der Geologieprofessor Adrian Pfiffner von der Universität Bern.

Adrian Pfiffner, Professor für Geologie an der Universität Bern, erläuterte gestern Abend an einer Veranstaltung des Forums Universität und Gesellschaft die Lage der Schweiz in Bezug auf Erdbeben.

Seit dem 11. März, als in Japan die Erde bebte und ein Tsunami ganze Landstriche überschwemmte, fragt man sich in der Schweiz, ob sich ein solch starkes Erdbeben auch in der Schweiz ereignen könnte. Dies vor allem, weil in Japan das Erdbeben und die darauf folgende Flutwelle beim Atomkraftwerk Fukushima eine Katastrophe auslöste.

«Ein Erdbeben der Magnitude 9, wie es in Japan vorkam, ist für die Schweiz unwahrscheinlich», sagt Pfiffner. Unwahrscheinlich deshalb, weil die Plattenbewegungen in der Schweiz seit Millionen von Jahren die gleiche Geschwindigkeit haben und sich auch in den kommenden hunderttausend Jahren nicht einfach so ändern. Deshalb sei das Risiko eines Bebens in der Schweiz mit Stärke 9 sehr klein.

Das heisst aber nicht, dass die Schweiz von der Gefahr starker Erdbeben gefeit ist. Das schlimmste Erdbeben mit der Magnitude 7 hat sich hierzulande 1356 in Basel ereignet. Ein gleiches Erdbeben kann laut Pfiffner in der Schweiz in den Regionen Wallis, Zentralschweiz, Basel und Graubünden durchaus wieder vorkommen. Zum Vergleich: Ein Erdbeben mit der Stärke 9 ist hundertmal stärker als ein Erdbeben mit der Stärke 7.

«Im Wallis beträgt die Wahrscheinlichkeit zehn Prozent, dass es in den nächsten fünfzig Jahren zu einem Beben kommt, das stärker als 6,3 ist», erklärt der Geologieprofessor. Dies bliebe in der Region Bern nicht ohne Folgen.

Geologieprofessor Adrian Pfiffner von der Uni Bern. Die Schweiz ist vor Erdbeben nicht gefeit. Ein Beben der Stärke 8 sei aber unwahrscheinlich. *ubl*

Pfiffner rechnet damit, dass bei einem solchen Ereignis in der Nähe des Erdbebenherdes 15 bis 20 Prozent der Häuser derart beschädigt würden, dass sie nicht mehr bewohnbar wären. Generell hätte ein mittleres bis starkes Erdbeben in der Schweiz grosse materielle Schäden zur Folge, weil auf kleinem Raum viele Gebäude stünden und diese zudem zu einem grossen Teil nicht erdbebensicher gebaut seien.

Wie sich ein starkes Erdbeben im Wallis auf das Atomkraftwerk in Mühleberg auswirken würde, kann Pfiffner nicht sagen, weil er den spezifischen geologischen Untergrund in Mühleberg nicht kennt. Die Unterlage sei bei einem Beben entscheidend für die Folgen an der Oberfläche. Wenn der Untergrund aus lockeren Gesteinsschichten besteht, sind die Auswirkungen einer Erschütterung viel grösser, als wenn der Untergrund aus Fels besteht.

AKW sind nahe bei Basel

Verglichen mit den anderen AKW-Standorten in der Schweiz sei aber Mühleberg bezüglich Erdbebenrisiko am besten gelegen. Denn Beznau, Gösgen und Leibstadt seien näher bei der erdbebengefährdeten Region Basel. «Alleine unter der Berücksichtigung der Erdbebengefährdung würde man heute wohl alle AKW in der Schweiz an einem anderen Ort bauen», sagt Pfiffner. Beispielsweise das Napfgebiet wäre ideal, da dort die Erdbebengefährdung am kleinsten sei.

Niklaus Bernhard